

Der Anfang!

# Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

# Der Anfang!

Vor und nach Jesus gab es Männer in Israel, die sich als »Maschiach« ausgaben. Sie sammelten Leute um sich, um gegen die Römer zu kämpfen. In nahezu jedem Fall wurden diese messianischen Führer zum Tode verurteilt. Nach dem Tod ihrer Führer sind diese Bewegungen in sich zusammengebrochen. Ihre Anhänger gingen wieder nach Hause, und das war's dann.

Aber die von Jesus in Gang gebrachte Revolution der Gnade hat sich nicht nach seinem Tod in Luft aufgelöst. Sie ist nicht nur nicht in sich zusammengefallen, sie hat sich sogar schnell ausgeweitet. Im Verlauf von etwa dreihundert Jahren hat sich die Botschaft von Gottes Königsherrschaft im ganzen Römische Reich verbreitet.

Was machte diese Jesusbewegung so anders, als alle anderen messianischen Bewegungen? Ich meine, dass es an dem lag, was geschah, nachdem der Starter dieser Bewegung getötet worden war.

Hören wir, was Markus berichtet:

**Doch Jesus stieß einen lauten Schrei aus und starb. Da zerriss der Vorhang im Tempel in zwei Teile von oben bis unten.**

**Der römische Offizier, der ihm genau gegenüberstand, beobachtete, dass Jesus auf diese Weise starb, und sagte: »Es ist wirklich so: Dieser Mensch war Gottes Sohn!«**

**Es waren auch einige Frauen da, die von Weitem zugeschaut hatten, darunter Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleinen und von Joses, und auch Salome. Sie waren Jesus schon nachgefolgt, als er noch in Galiläa war, und hatten ihn unterstützt, zusammen mit vielen anderen Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gezogen waren.**

**Inzwischen war es schon Abend geworden. Es war ja der Vorbereitungsstag, also der Vorsabbattag.**

**Da kam Josef, ein Mann aus Arimathäa – ein angesehenes Mitglied des obersten Rats – zu Pilatus. Josef wartete auch auf das Hereinbrechen der guten Herrschaft Gottes. Er erbat von ihm den Körper von Jesus.**

Markus 15,37-43; Das Buch, 2022

Jesus starb gegen 15 Uhr und etwa um 18 Uhr geht die Sonne unter und der Schabbat – der jüdische Ruhetag – begann. Für den Schabbat galten strenge Regeln. Unter anderem war es den Juden nicht erlaubt, am Schabbat zu arbeiten. Darum musste Jesus vor Sonnenuntergang vom Kreuz genommen und bestattet werden.

Ein Mitglied des Hohen Rats, Josef von Arimathäa – ein heimlicher Jesusjünger – ging zu Pilatus, mit der Hoffnung, dass er Jesus noch rechtzeitig beisetzen könne. Josef zeigt hier enormen Mut und eine innere Unabhängigkeit, als er Pilatus um den Leichnam von Jesus bittet.

**Pilatus war überrascht, als er hörte, dass Jesus schon tot sei. Er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob Jesus bereits gestorben sei.**

**Als er es vom Hauptmann erfahren hatte, überließ er Josef den Leichnam. Josef kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Dann wälzte er einen Stein vor den Eingang des Grabes. Maria aus Magdala aber und Maria, die Mutter des Joses, beobachteten, wohin er gelegt wurde.**

Markus 15,44-47; Einheitsübersetzung, 2016

Die Weise, wie Markus das Begräbnis schildert, ist bedeutungsvoll. Er bescheinigt, ja beglaubigt die Tatsache, dass Jesus wirklich tot war.

Er nennt Josef aus Arimathäa mit Namen. Damit benennt er einen Zeugen, der aktiv geworden war und den Körper von Jesus in ein Leinentuch einhüllte und in ein Grab legte, das verschlossen wurde.

Ein römischer Hauptmann, ein Experte in Sachen Hinrichtung, bezeugte den Tod von Jesus vor Pilatus. Er verkörperte die staatliche Autorität in dieser Angelegenheit.

Schließlich werden auch noch zwei Frauen mit Namen genannt, die

Augenzeugen der Beisetzung waren.

So gibt es mehrere Augenzeugen, die gesehen haben, dass Jesus wirklich tot war.

**Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.**

**Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging. Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?**

Markus 16,1-3; Zürcher Bibel, 2007

Wir finden in dem Bericht von Markus eine eigenartige Wiederholung. Dreimal innerhalb von neun Versen nennt Markus Frauen mit Namen, die bei diesen Ereignissen dabei waren. Die Augenzeugen waren Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Joses und Salome. Damit erklärt Markus seinen Lesern, dass er ein geschichtliches Ereignis protokolliert und keine fromme Heiligenlegende schreibt.

Diese Frauen müssen zu der Zeit, als Markus sein Evangelium schrieb, noch gelebt haben, sonst hätte er ihre Namen nicht so oft erwähnt. Mit der namentlichen Nennung dieser Frauen sagt Markus denen, die die von ihm verfasste Lebensgeschichte von Jesus lesen: *„Wenn ihr prüfen wollt, ob ich euch die Wahrheit sage, geht zu diesen drei Frauen und fragt sie. Sie leben noch und sie können alles bestätigen, was ich gesagt habe.“*

Diese Frauen haben Öle gekauft und waren auf dem Weg zum Grab, um die Bestattungsrituale am Leichnam von Jesus zu vollenden.

**Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?**

**Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß.**

**Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschrakten sie sehr.**

**Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.**

**Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.**

Markus 16,3-7; Einheitsübersetzung, 2016

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Was werden diese Frauen empfunden haben? Was ging ihnen durch den Kopf, als sie diese Worte hörten? Sie waren mit der Gewissheit zum Grab gegangen, dort den toten Körper von Jesus vorzufinden. Stattdessen hörten sie die Worte: Er ist auferstanden! Er ist nicht hier.

Aber sie sollten eigentlich nicht überrascht sein. Wie oft hatte Jesus seinen Jüngern gesagt, dass er am dritten Tag auferstehen werde. Und darum gibt es hier etwas, über das wir uns sehr wundern sollten: Am dritten Tag nach dem Tod von Jesus tauchte keiner der elf Jünger am Grab auf. Diese Frauen haben viel Geld für teure Gewürze und Öle ausgegeben, die erforderlich waren, um einen toten Körper der Sitte entsprechend einzubalsamieren. Keiner rechnete mit einer Auferstehung.

Angenommen, du wärst der Schreiber des Markusevangeliums und versuchst, eine glaubwürdige Heldengeschichte zu schreiben. Du hast Jesus mehrmals sagen lassen, dass er am dritten Tag auferstehen wird. Würdest du dann nicht wenigstens einen der Jünger sich daran erinnern lassen und sagen: *„Hey, heute ist der dritte Tag. Wir sollten vielleicht mal zum Grab von Jesus gehen, ob er schon von den Toten auferstanden ist. Schaden kann's ja nicht.“* Das wäre doch für eine erfundene Geschichte nur plausibel.

Aber keiner sagte so etwas. Tatsache ist, sie hatten überhaupt nicht mit einer Auferstehung gerechnet. Diese Option kam ihnen nicht in den Sinn. Der Engel beim leeren Grab musste die Frauen daran erinnern.

Hier wird etwas sehr deutlich: Für die, die Tag für Tag mit Jesus zusammen waren, war eine Auferstehung undenkbar. Jesus Worten zu vertrauen, war für sie unmöglich. Und so geht es vielen Menschen heute.

Die Griechen glaubten nicht an eine Auferstehung, weil in ihrer Weltsicht der Tod die Seele vom Körper befreite. Da machte die Vorstellung einer Auferstehung überhaupt keinen Sinn.

Auch die Juden hatten, sofern sie an eine Auferstehung glaubten, nur eine schwammige Vorstellung, was das zu bedeuten hatte.

Die Menschen, mit denen Jesus zu tun hatte, waren für den Glauben an eine Auferstehung nicht empfänglicher als unsere Zeitgenossen.

Kelsos war ein antiker Philosoph des späten 2. Jahrhunderts n. Chr. Er verfasste die älteste bekannte Streitschrift gegen das Christentum. Kelsos kannte sich gut in den heiligen Schriften der Juden aus. Er war mit der christlichen Lehre vertraut und wusste auch um die existierenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb christlicher Gruppen. Er sagte:

Der christliche Glaube kann nicht wahr sein, weil die schriftlichen Berichte von der Auferstehung auf die Aussagen von Frauen zurückgehen. Und wir alle wissen, dass Frauen überspannt, hysterisch sind.

Viele Leser von Kelsos stimmten dem zu. Das war für die Menschen ein großes Problem. In den antiken Gesellschaften wurden den Aussagen von Frauen nicht viel Vertrauen entgegengebracht.

Wenn also Markus sich diese Geschichten ausgedacht hätte, um diese Jesus-Bewegung zu stützen, dann hätte er niemals Frauen gewählt, als erste Augenzeugen des leeren Grabes. Der einzige mögliche Grund für die Erwähnung von Frauen in dem Bericht von Markus ist, dass sie wirklich da waren und berichtet haben, was sie sahen. Der Stein war weggerollt, das Grab war leer und ein Engel war da, der erklärte, dass Jesus auferstanden ist.

Die Frauen bekommen einen Auftrag:

**Geht nun zu seinen Jüngern und sagt zu ihnen, auch zu Petrus: »Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch angekündigt hat.«**

Markus 16,7, Neue Genfer Übersetzung, 2011

Was hätte der Engel nicht alles sagen können? »Sagt diesen treulosen, hinterhältigen Feiglingen, dass Jesus sich herablässt, sie zu treffen,

wenn sie auf den Knien zu ihm rutschen – besser noch auf dem Bauch.« Eine solche Botschaft wäre doch absolut in Ordnung gewesen. Wir haben doch gesehen, was die Jünger Jesus angetan haben. Aber die Botschaft, die Jesus durch den Engel ausrichten ließ, lautete: Ich möchte euch sehen. Ich werde euch vorausgehen. Ich warte auf euch. Ich möchte euch als Freunde zurückhaben.

Offensichtlich wurde die Botschaft der Frauen nicht ernst genommen. Lukas berichtet:

**Während sie noch miteinander darüber sprachen, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und sagte zu ihnen: »Friede euch!«  
Furcht und Erschrecken erfasste sie und sie meinten, dass sie einen Geist sähen.  
Da sagte er zu ihnen: »Warum erschreckt ihr euch so? Und weshalb finden solche Gedanken Eingang in eure Herzen?  
Seht doch meine Hände und meine Füße, dass ich es wirklich bin! Fasst mich an und seht genau hin! Denn ein Geist hat doch kein Fleisch und keine Knochen! Und ihr seht ja, dass ich sie habe!« Mit diesen Worten streckte er ihnen seine Hände und Füße entgegen.**

Lukas 24,36-40; Das Buch, 2022

Paulus erwähnt fünf Begegnungen der Nachfolger von Jesus mit ihrem auferstandenen Herrn, einschließlich 500 Leute bei einem Erscheinen. Sieben Begegnungen werden in den vier Evangelien berichtet. Und in der Apostelgeschichte 1 lesen wir, dass Jesus in einer Zeitspanne von 40 Tagen seinen Nachfolgern wiederholt erschien und mit ihnen über Gottes Reich redete. Paulus weist seine Leser darauf hin, dass sie zu einem der 500 Zeugen gehen und sie zu dem auferstandenen Jesus befragen können. Wenn das nur ein Schwindel gewesen wäre, hätte er über Jahre nicht auffliegen dürfen und jeder der zig Verschwörer hätte sein Geheimnis mit ins Grab nehmen müssen.

Aber da ist noch etwas. Es muss eine Erklärung dafür geben, wie aus dieser feigen Gruppe der Jünger geistliche Leiter geworden sind. Viele von ihnen führten ein Leben der Hingabe. Viele wurden dafür getötet, dass sie verkündeten, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde.

Drei Ereignisse sollen uns überzeugen, dass Jesus tatsächlich

auferstanden ist;

Die Tatsache des leeren Grabes, das Zeugnis von vielen Augenzeugen und die Langzeitwirkung auf das Leben von den Nachfolgern von Jesus.

Jesus ist auferstanden, genauso, wie er es seinen Jüngern im Voraus gesagt hatte.

Wenn ein Straftäter seine Zeit im Gefängnis abgesehen hat, ist dem Urteil volle Genüge geleistet. Das Gesetz hat keine Schuldforderung mehr an ihn und er ist frei.

Jesus kam, um sich den Sold für unsere Sünde auszahlen zu lassen. Das war für ihn das Todesurteil. Aber er muss Gott total zufriedengestellt haben, denn am dritten Tag ging er frei aus dem Grab heraus. Die Auferweckung von Jesus war Gottes Weise, auf die menschliche Geschichte den Stempel zu drücken, »*Schuld voll bezahlt*«. Keiner sollte diese Tatsache übersehen können.

Deshalb kann Jesus sagen:

**Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer im Glauben an mich lebt, wird in Ewigkeit nicht sterben.**

Johannes 11,25-26; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Sein Tod bedeutet, kein Tod für uns. Seine Auferstehung ist unsere Auferstehung. Die Wahrheit der Auferstehung ist von höchster und ewiger Bedeutung. Es ist die Angel, in der sich das Schicksal dieser Welt dreht.

Wenn Jesus Auferstehung für dich Wirklichkeit ist,

glaubst du, dass Jesus gestorben ist, um dich zu retten;  
ist deine ewige Lebensbahn unwiderruflich auf Gott ausgerichtet;

weißt du, dass Gott dich um Jesus willen durch einen Akt höchster Gnade angenommen hat;

gehörst du zu Gottes Königsherrschaft.

Und was dann? Hat Jesus Auferstehung irgendetwas mit deinem Leben jetzt und heute zu tun? Ich hoffe doch, sehr viel!

Jesaja, Amos und andere Propheten schrieben davon, was Gott geplant hat: Gottes Königreich (schon jetzt), einen neuen Himmel und eine neue Erde, eine heile materielle Schöpfung.

Als Johannes der Täufer Jesus fragen ließ: „*Bist du wirklich der Messias? Bist du der, der Gottes Königreich bringt?*“, da antwortete Jesus:

**Blinde werden sehend und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt, und Armen wird das Evangelium verkündigt.**

Matthäus 11,5; Schlachter Bibel, 2000

Das ist Gottes Königreich – Shalom – totales Heilwerden aller Beziehungen in seiner Welt. Wir werden in Einklang gebracht mit Gott, mit der Natur, mit dem Mitmenschen und mit uns selbst.

In dem Ausmaß, in dem Gottes Zusagen etwas Wirkliches für dich sind, wird sich das, was dein Leben in der Gegenwart ausmacht, verändern.

Warum ist es so schwer, Leiden ins Auge zu sehen?

Warum ist es so schwer, mit Beeinträchtigungen, mit Behinderung und Krankheit zu leben?

Warum ist es so schwer, das Richtige zu tun, wenn es uns unser Geld, unseren Ruf, vielleicht auch unser Leben kosten wird?

Warum fällt es uns so schwer, unserem eigenen Tod oder dem Tod eines lieben Menschen entgegenzusehen?

Es ist darum so schwer, weil wir so leben, als wenn diese kaputte Welt die einzige wäre, die wir jemals haben werden. Es ist so leicht, so zu leben,

als wenn unser vergängliches Geld der einzige Reichtum wäre, den wir jemals besitzen;

als wenn dieser Körper der einzige Körper wäre, den wir jemals haben werden.

Aber wenn Jesus auferstanden ist, dann ist dein ewiges Leben, das jetzt beginnt, so viele Male schöner und so viele Male sicherer als das, was du jetzt so wichtig nimmst.

Als Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern seine Hände und

Füße zeigt, da zeigte er ihnen seine Wundmale.

Als die Jünger Jesus bei der Kreuzigung gesehen hatten, da waren sie überzeugt, dass diese Wunden auch ihr Leben ruinieren werden. Sie waren sich so sicher, dass Jesus nun Davids Thron besteigen wird. Sie waren sich gewiss, dass Israel eine neue Regierung bekommen wird, und dass ihnen ein Ministerposten in Jesus Kabinett sicher wäre – auch wenn sie sich nicht einigen konnten, wer was wird. Als sie sahen, wie die Nägel durch seine Hände und Füße getrieben wurden und wie ein Speer seine Seite aufschlitzte, da fielen ihre Hoffnungen wie ein Kartenhaus zusammen.

Und nun zeigte Jesus ihnen, dass die Wundmale auch noch an seinem Auferstehungsleib vorhanden waren. Warum ist das von Bedeutung? Weil, wenn sie den Sinn der Wunden von Jesus begreifen, das Anschauen und die Erinnerung daran die Herrlichkeit und die Freude für den Rest ihres Lebens vermehrt. Jesus mit seinen Wunden zu sehen erinnert sie daran, was er für sie getan hat. Diese Wunden, von denen sie glaubten, dass sie ihr Leben zerstören, retteten in Wirklichkeit ihr Leben. Sich an seine Wunden zu erinnern, half vielen von ihnen, die eigene Hinrichtung zu ertragen.

Die Kraft, die Jesus von den Toten auferweckte, verändert das Leben der Jesusnachfolger. Stellt dir einmal Paulus vor, der zu ein paar Sklaven in Antiochien spricht und sagt: *„Ja, wisst ihr, die Auferstehung ist im Grunde eine inspirierende Geschichte. Damit soll gesagt werden, dass das Gute stärker ist als das Böse. Darum lasst uns gut zueinander sein.“* Wäre es denkbar und möglich, dass einer der Sklaven daraufhin ausrufen würde: *„Halleluja! Das ist ja toll! Diese Botschaft verwandelt mein Leben aus aufreibender Qual und Unterdrückung in ein Leben triumphierender Hoffnung!“*

Natürlich nicht. Aber so etwas hat Paulus ja auch nicht erzählt, als er in die Städte der Anrainerstaaten des Mittelmeers kam. Er verkündete, dass die Jünger Jesus sahen, und dass sie ihn anfassten. Er war wirklich auferstanden.

Jesus Auferstehung verkündet, dass Gottes Königreich kein Fantasieprodukt ist, sondern Wirklichkeit, und es wird siegen. Und wenn du glaubst, diesem Jesus vertraust, trittst du im selben Moment in sein Reich ein und kommst unter seine Kraft.

Die Geschichte von Jesus verändert unser Leben, weil sie wahr ist. Und das Evangelium ist in keiner Weise sentimental oder realitätsfern. Das Evangelium nimmt doch Böses und Verluste tatsächlich sehr ernst, denn es sagt uns, dass wir uns nicht selbst erretten können.

Niemand Geringeres als Gottes Sohn selbst kann uns retten. Das glückliche Ende mit der historischen Auferstehung ist so gewaltig, dass es sogar das Leiden am Kreuz verschlingt. Es ist so mächtig, dass die, die das glauben, von nun an dem Leid und der Zerbrochenheit des Lebens mit der Gewissheit, in Gott geborgen zu sein, entgegentreten können.

Wenn wir Gottes Handeln nicht vertrauen, dann mögen wir vielleicht bei einem glücklichen Ausgang irgendeiner sentimental oder inspirierenden Geschichte zu Tränen gerührt sein. Aber diese Bezauberung wird schnell wieder vergehen. Denn unser Verstand sagt uns, dass das Leben nicht wirklich so ist.

Aber wenn wir Gottes Taten vertrauen, dann werden unsere Herzen langsam heilen, auch wenn wir vor dunklen Zeiten stehen. Wir wissen wegen Jesus, dass das Leben so ist. Durch Gottvertrauen werden selbst unsere Trauer, unsere Lebenskatastrophen, unser Leid und unser Misslingen aufgenommen und in Gottes Gnade eingehüllt.

Paulus jubelt:

**Der Tod ist verschlungen vom Sieg.  
Doch Gott sei Dank! Durch Jesus Christus, durch  
unseren Herrn, gibt er uns den Sieg!**

1. Korinther 15,54.57; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Wenn wir um uns schauen, dann scheint es so, als ob die Menschheit in einer Krise steckt, weil die moderne Welt ihre Geschichte verloren hat. Wir haben mal gedacht, dass das Leben einen Sinn, einen Zweck hat. Dass es etwas gibt, für das sich zu leben lohnt. Dass es eine Hoffnung gibt, eine Lösung für das Leiden in dieser Welt zu finden.

Nun gibt es viele, vielleicht sogar sehr viele, die behaupten, dass nichts davon wahr ist.

Wie auch immer, Markus hat uns die Geschichte von Jesus überliefert. Er möchte uns klarmachen, dass dies tatsächlich auch die wahre Geschichte der Welt ist.

Jesus, der König, schuf aus Liebe alle Dinge. Er hat die Macht, die Größe, die Weisheit, seine Vision für die Welt bis zu ihrer herrlichen Vollendung durchzuziehen. Und damit wird er alles umkehren, ungeschehen sein lassen, was wir in unserem Wahnsinn an Unheil angerichtet haben. Um dieses Ziel zu erreichen, musste Gott als Mensch auf diese Erde kommen und für die Rettung der Leute sterben. Drei Tage später verließ er das Grab, so unglaublich das auch zu sein scheint. Und eines Tages wird er zurückkommen, um die Seinen in eine neue Schöpfung zu geleiten.

Gottes unübertreffliche Geschichte zeigt,

Sieg kommt aus der Niederlage;

Stärke kommt aus der Schwäche;

Leben kommt aus dem Tod;

Rettung kommt aus der Verlassenheit.

Und weil es eine wahre Geschichte ist, schenkt sie uns Hoffnung. Denn wir wissen, dass das Leben wirklich so ist.

Es kann genauso gut deine Geschichte sein. Gott hat dich geschaffen. Gegenseitige Liebe sollte ein starkes Band sein, aber er hat dich verloren. Er kam zu dir, um dich zurückzugewinnen, aber es erforderte das Kreuz, um das zu erreichen.

Er saugte deine Dunkelheit in sich auf, damit du eines Tages endgültig und strahlend dein wahres Selbst wirst und Platz nehmen kannst an seinem nie endenden Fest in seinem ewigen Reich.